Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 167. Donnerstag, den 19. Juli 1906. 38. Jahrg.

Das nachdenkliche Albion.

Das englische Unterhaus ist eifrig tätig. Und es sind wichtige Fragen, die dort in letzter Zeit zur Sprache kamen. Der Staatssekretär des Aeußeren hielt eine bemerkenswerte Rede über Englands auswärtige Politik, und Lord Roberts erhob wieder einmal warnend seine Stimme zur Verstärkung der britischen Landstreitkräfte. Das englische Publikum hat dort Dinge vernommen, die wohl geeignet sind, ihm bei einem Blick in die Zukunft des großen Weltreiches Sorgen zu machen.

Es gärt und brodelt an allen Ecken und Enden des Riesenreiches.

Sir Edward Grey hat unter allgemeiner Bewegung von einem Zunehmen der englandfeindlichen Stimmung in Aegypten geredet. Er sprach auch von weiteren Maßnahmen, diese Erregung zu dämpfen. Einige Tag darauf folgten die Befehle an die Garnisonen in Malta und Gibraltar, sich bereit zu halten zur Verschiffung von Truppen nach Aegypten, um im Falle der Not mit hinreichenden Streitkräften jede aufständische Bewegung im Keime ersticken zu können. Und ein Aufstand der mohammedanischen Bevölkerung erscheint in der Tat nicht ausgeschlossen. Denn nur widerstrebend erträgt der Aegypter seit mehr als zwei Jahrzehnten die englische Herrschaft, die das Britenreich seit dem 8. April 1904, dem Tage der Unterzeichnung des englisch-französischen Abkommens, unbestritten von den europäischen Mächten ausübt. Der Haß hat sich in einem sehr schwer gestraften Angriffe auf britische Offiziere und einen englischen Tommy spontan Luft gemacht. Wenn auch nun vor der Hand die ernste Gefahr einer allgemeinen panislamitischen Bewegung kaum besteht, so glimmt es doch unter der Asche, und ein Funke kann das Feuer eines Aufstandes hell auflodern lassen. Die nur 6000 Mann starke englische Besatzung ist im Falle eines Ausbruches ägyptischer Unruhen nicht imstande, die Ordnung wieder herzustellen, und auf das ungefähr 24 500 Soldaten zählende Eingeborenenheer soll kein rechter Verlaß sein.

Nicht weniger schwierig als im Norden ist Englands Lage im Süden Afrikas. Die äthiopische Bewegung ist durchaus nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Wenn auch englische Nachrichten von Niederlagen der schwarzen Empörer berichten, so will das nicht viel heißen. Denn die Erregung unter den Schwarzen breitet sich beständig aus. Seit Jahren sind sie von gewissenlosen Agitatoren aufgehetzt worden. Auch hier kann ein Tropfen das Maß zum Ueberlaufen bringen, eine Schlappe der Engländer den Aufstand der gesamten Negerwelt Südafrikas entflammen. Jedenfalls muß England sehr auf der Hut sein und jederzeit mit einer allumfassenden mächtigen Empörung der Eingeborenen rechnen. Eine solche niederzuschlagen würde große Anstrengungen und viel Zeit kosten. Sollte gar ein alläthiopischer Aufstand mit einer Panislamitischen Bewegung zeitlich zusammenfallen, dann sind die Folgen für das englische Weltreich unberechenbar.

Denn nicht nur in Afrika, sondern auch in Indien würde die Eingeborenenbevölkerung sich erheben. Schon jetzt macht sich unter den Indern eine gewisse Ruhelosigkeit bemerkbar. In dem menschenreichen Hindustamm gärt es. Zumal die oberen Klassen der durch westeuropäische Kultur und Gesittung gehobenen Inder wollen an der Verwaltung ihres Landes teilnehmen. Sie erstreben eine aus freier Wahl hervorgegangene indische Volksvertretung. Der Eingeborenen-Kongreß sorgt dafür, daß diese und manche andere volkswirtschaftliche Frage nicht zur Ruhe kommen, und so herrscht denn besonders in diesem Jahre eine lebhaftere Bewegung als sonst unter den Eingeborenen. Der Babu Bengalens hat Protestversammlungen und Demonstrationen angeordnet. Der Staatssekretär für Indien scheint jedoch dieser politischen Agitation vorläufig keine größere Bedeutung beizulegen. Jedenfalls sind heute die geplagten indischen Untertanen König Eduards den englischen Machthabern gegenüber unfreundlicher gesinnt, denn vorher, sodaß England auch in Indien recht aufmerksam der weiteren Entwicklung der Dinge folgen muß, um nicht eines Tages von einem plötzlich ausbrechenden Aufstande überrascht zu werden.

Zu all den kolonialen Sorgen kommt hinzu, daß auch die Japaner ihren angelsächsischen Freunden und Verbündeten ernsten Kummer bereiten. Die englischen Zeitungen klagen über Japans Wettbewerb auf wirtschaftlichem Gebiete. Schon beschuldigt die Daily Mail das Inselvolk des Ostens, daß es den Handel in Ostasien gewaltsam an sich reiße. Es wird behauptet, daß ein Markt nach dem anderen für den britischen Absatz verloren ginge. Dasselbe Blatt warnt vor Gewährung einer Anleihe an die Japaner, zitiert die Ansicht bedeutender englischer Kaufleute und sagt, daß man mit dem Gelde den Japanern gleichsam ein Messer gebe, um dem englischen Handel in Ostasien die Kehle abzuschneiden.

Und nun die schwere Enttäuschung, die den Engländern ihre großen Flottenmanöver bereitet haben. Der Manöverplan ist völlig mißglückt. Es handelte sich um die Feststellung, ob die Kanalflotte und das Mittelmeergeschwader imstande seien, bei einem wohlüberlegten Angriffe einer schwächeren feindlichen Flotte England und die englische Handelsflotte zu schützen. Das ist beiden Geschwadern nicht gelungen. „England erobert! Die feindliche Flotte Herrin des Aermelkanals!“ So konnte man anfangs dieses Monats in ernsthaften englischen Zeitungen lesen. Die kleine feindliche Flotte hat sich in der Tat in den unbeschränkten Besitz des Aermelkanals und damit der englischen Küste und der Häfen zu setzen vermocht. Das hatte man nicht erwartet. Darob großes Entsetzen und der Ruf nach Vermehrung der britischen Seestreitkräfte. Denn ängstliche Gemüter sehen bereits im Geiste die so oft als Schreckgespenst an die Wand gemalte Invasion voraus — natürlich durch die bösen Deutschen — und glauben, daß Englands Kriegsflotte nicht in der Lage ist, das Inselreich hinlänglich zu schützen.

So haben denn die letzten Wochen den Engländern manche ernste Sorge bereitet. England wird bei all den drohenden Gefahren also gut tun, in der nächsten Zeit mit dem deutschen Vetter in Frieden zu leben. das scheine die Briten auch selbst einzusehen — und daher ihre augenblickliche Friedfertigkeit, die wohl nur so lange dauern wird, bis sie ihrer Sorgen enthoben sind.

Politische Uebersicht.

Die Erinnerung an eine schlimme Zeit.

Berlin, 18. Juli. Die Gedenkfeiern der 100. Wiederkehr des Tages der Schlachten bei Jena und Auerstädt am Sonntag, den 14 Oktober werden bei normaler Witterung folgenden Verlauf nehmen:

Von 11,50 bis 12 Uhr mittags läuten die Kirchenglocken aller auf den Schlachtfeldern liegenden Ortschaften. Um 12 Uhr beginnt ein kurzer Festgottesdienst. Militärmusik begleitet den Gesang. In feierlicher Weise bewegt sich der Zug alsdann zum Friedhofe und nimmt an und auf demselben Aufstellung. Der Orts-

---

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 58

Der Blick war unruhig, ohne bestimmten Ausdruck. Müde sah er drein. „Bist Du's Jul?“ fragte er.

„Ich bin's, Vater.“ Jul zog ihm das Polster unter dem Kopf weg. „Es ist zu groß, Du kannst ja nicht gut sitzen. Es drückt Dir den Rücken zu viel heraus.“

Der Alte schien nicht besonders zufrieden damit, doch erreichte der junge Mann, was er augenscheinlich beabsichtigte. Der Kranke blickte lebhafter drein.

„Vater höre einmal und auch Du, Mutter,“ fuhr Jul fort, und seine Stimme hatte einen ganz anderen Klang. „Hörst Du auch, Vater?“

Der Alte nickte. Jul ergriff seine Hand: „Wir haben dem Mörder Reinhausens nachgespürt.“

Aus den Augen des Alten flog ein wild-verstörter Blick auf. Die Frau hob erschreckt die Hand. „Aber Jul,“ mahnte sie, „was tust Du?“

Ihr Sohn schüttelte abwehrend den Kopf. „Hast Du das verstanden, Vater?“

Er sagte nichts, doch die ohne Unterlaß sich bewegenden Augen bewiesen, daß dem so sei. Fester ergriff Jul die Hand, da er jetzt mit bebender Stimme sagte: „Wir haben den Mörder!“

Der alte Karr schnellte empor, die Füße, die ihn bisher nicht tragen wollten, hielten aus, wiewohl er am ganzen Körper zitterte.

„Jesus Maria!“ rief entsetzt die Greisin, da er zu wanken begann.

Eine seltsame Veränderung ging in dem Gesicht des Alten vor. Er wurde fahl, doch der Blick, der bisher unbestimmt starr gewesen, war klar geworden. Die Nebel hatten sich verwischt. Er sprach nichts, den Mund hatte er geöffnet, er röchelte ein paarmal, dann sank er Jul in die Arme.

„Was hast Du getan, Jul,“ jammerte die Alte, „wenn er stirbt.“

Dieser, selbst bleich und bebend, sagte sanft: „Sieh, Mutter, er schlägt schon wieder die Augen auf.“

Er bettete den Vater in den Lehnstuhl, doch wie dem Alten die Kräfte zurückkehrten, stand er mit einem Rucke wieder auf.

„Wer ist es?“ war die hastige Frage. Die Stimme war fest, jener singende Ton, der sie in den Tagen der Krankheit verschleiert hatte, verschwunden.

Jul horchte auf diesen Klang, daß er die Antwort vergaß und zum zweitenmal es ertönte: „Ich frage Dich, Jul, wer ist es?“

Er drückte ihn mit sanfter Gewalt auf den Sessel nieder. „Aller Wahrscheinlichkeit nach Doktor Schulz.“

Die beiden Alten schrien auf, dann folgte eine lange Pause des Schweigens, die auch Jul nicht störte.

Fassungslos starrte die Frau auf den Sohn. Die Brust des Alten hob sich jäh, er rang nach Atem. Er fuhr sich nochmals nach den Augen aus denen es zu rinnen anhub. Mit einem Blick unendlicher Liebe umfing er den Sohn, der in die zitternd erhobenen Arme eilte.

Frau Mali war bisher von Angst erfüllt gewesen um den Gatten. Als sie ihn aber so ganz anders sah, als sie erwartet, mit dem alten Zug um den Mund, fand sie sich endlich wieder. Sie weinte heftig, wie jemand, in dessen Herz nach langer qualvoller Zeit der erste Sonnenstrahl fällt. Das löste die Pein.

„Erzähl' doch!“ bat ihr Gatte, in dessen Körper in wundersamer Weise neue Kräfte zu weben schienen. Wie rasch er die Hand erhob und den Kopf wandte, so wie in den Tagen sorgloser Zufriedenheit.

Sie selbst fühlte sich so seltsam gehoben. Die Stube schien ihr voller Licht. Jul war stärker und kräftiger als je, die Glieder wölbten sich unter den Kleidern, männlicher, reifer war er geworden. Wars nicht ein Traum, daß er hier in diesem Zimmer mit dem Tode gerungen? Nicht ein Traum, als man draußen in der Küche ihr gesagt, ihr Gatte sei in den tiefsten Kerker geworfen worden, weil er seine Hand mit Blut befleckt?

Und nun erzählte Jul. Halblaut war seine Rede, er hatte die Leidenschaft daraus verbannt, so ruhig fielen die Worte. Mit Aug' und Ohr horchten die Alten, besonders der Vater. Er seufzte oft auf, manchmal war es wie ein Röcheln, ein verzweifelter Aufschrei, doch Jul hielt die Hände des Vaters fest und drückte sie sanft.

Der Erzähler kam zum Schlusse, und da quoll auch aus seiner Stimme Erregung. Zu übergroß waren die Leiden, die sie erduldet. Unwillkürlich stieg alles in erneuter Bitternis vor ihnen auf, und Entrüstung und Zorn über die Niedertracht des Advokaten, der kalten Blutes Karr verleumdet, ihn der Tat für fähig erklärt hatte, während er allein um das furchtbare Geheimnis wußte.

Ein Unheil verkündender Strahl leuchtete in Sollizitator Karrs Augen. Die Hände, welche er Jul entzogen, schlossen sich, als wollten sie niedersausen auf den Schuldigen. „So also ist's. Und was ist mit dem? Hast Du die Polizei schon benachrichtigt? Wann wird man ihn fortführen, Jul? Weißt Du das nicht? Dabei muß ich sein, ja, ich werde es schon aushalten. Ins Gesicht will ich ihm sagen, was er ist!“ schrie der Alte auf.

Der Sohn wehrte ihm nicht.

Dringender fragte der Vater und wieder schwieg er. Erst als jener nun befremdet zum drittenmal begann, entgegnete Jul: „Er ist nicht in Haft, auch ist keine Anzeige gegen ihn erstattet worden. Das alles sollte in Deine Hände gelegt werden, Vater.“

Ueberrascht fragte der Sollizitator: „In meine? Wie verstehe ich das?“

„Weil Du entscheiden sollst, ob Du willst, daß durch die öffentliche Verhaftung des Schurken andere unglücklich werden, die zufällig mit ihm verwandt sind.“

Der Alte senkte den Blick. „Sprich weiter Jul,“ sagte er, doch nicht mehr so erregt. „Wie meinst Du das?“

Jul sprach. Er war beredt in aller Einfachheit, der er sich befleißigte. Seine Worte griffen ans Herz. Er wurde wärmer, je länger er redete. Doch nur langsam wurden die Züge des Alten milder. Unverwandt hafteten seine Augen an den lebhaft glänzenden des Sohnes.

Die alte Frau weinte. Die Worte ihres Sohnes erschütterten sie, es strömte das ganze Weh, das sie erlitten, mit diesen Tränen aus ihrer Brust. Zärtlich ruhten ihre Blicke auf dem greisen Gatten, der noch immer nicht die Lippen öffnete, auch als Jul mit tiefem Atemzuge geendet hatte. Es war ganz still in dem kleinen Raum.

Der Alte lehnte den weißen, kranken Kopf wieder zurück auf die hohe Polsterung des Lehnstuhles, mit halbgeschlossenen Augen ruhte er, man hätte bei dem leidenden Ausdruck des bleichen Gesichtes glauben können, er sei hinübergeschlummert.

Aengstlich faßte daher Frau Mali seine Hand. „Theodor, was ist Dir?“ fragte sie und beugte sich über ihn. 132,20

Er öffnete die Augen und große Tropfen standen darin.

geistliche hält die kurze Weiherede. Es folgt auf Befehl des Kaisers eine Ansprache des Generalfeldmarschalls Graf von Haeseler bezw. von Hahnke. Unter den Klängen des Chorals „Ich bete an die Macht der Liebe“ fällt die Hülle der Denkmäler. Den Abschluß der Feiern bildet der Gesang von Körners „Gebet vor der Schlacht“ als Hinweis auf den der Niederlage folgenden Befreiungskrieg. Der Kaiser befahl die Teilnahme von Generalfeldmarschällen und die entsprechenden Truppenabordnungen. Einige Zeit nach Beendigung der Feiern finden in der Nähe der Ortschaften kurze Vorträge über den Gang der Schlacht statt. Da die Feier einen durchaus ernsten Charakter trägt, erscheinen die Kriegervereine mit umflorten Fahnen. Die Vorbereitung und Ausführung der gleichartigen Feiern liegt in der Hand zweier Komitees mit dem Sitze in Jena und Kösen. Die Entwürfe zu den beiden gleichartigen Grabdenkmälern rühren von Professor M. Unger in Berlin her. Die Friedhöfe von Vierzehnheiligen und Hassenhausen sind bestimmt, diese Grabmäler aufzunehmen. Dem an ihrem Unterbau erscheinenden plastischen Bronzeschmuck liegt eine Handzeichnung des Kaisers zugrunde. Die Widmung gilt den gefallenen Offizieren und Soldaten, Bronzetafeln an den Seitenflächen melden die deutschen Verluste, eine ebensolche an der Rückseite die große Zahl der Offiziere, die einst Mitkämpfer dieser Schlacht waren und 1813 fielen.

Eine neue Kavallerie-Brigade.

Zoppot, 18. Juli. Die neue Kavallerie-Brigade mit der Nummer 41 soll am 1. Oktober aus dem Ulanenregiment 4 und dem Kürassierregiment 5 gebildet werden, die Thorn zur Garnison bekommt. Beide Regimenter gehörten bisher der 35. Kavallerie-Brigade Graudenz an. Die 35. Kavallerie-Brigade ist aus dem Husarenregiment 5 und einem in Graudenz neuzubildenden 4. Jägerregiment zu Pferde neuformiert.

Der Kolonial-„Enthüller“ Erzberger.

Berlin, 18. Juli. Der Abgeordnete Erzberger veröffentlicht in der „Germania“ eine Antwort auf die jüngste Erklärung Helfferichs in der „Nationalztg“. Erzberger bestätigt hierin allerdings, daß er mit verschiedenen Beamten der Kolonialabteilung Verkehr gehabt habe. Dann heißt es unter Punkt 5: „Höhere Kolonial- und Reichsbeamte haben mir allerdings wiederholt privatim sehr interessante Mitteilungen, sei es direkt, sei es auf private Anfragen, gemacht.

Sie pfeifen auf ihre Führer.

Leipzig, 17. Juli. Die streikenden Buchbinder lehnten im Gegensatz zu ihren Vertretern mit erdrückender Mehrheit das Angebot der Prinzipale, den bestehenden Tarif bis 1911 in Geltung zu lassen, ab und verharren weiter im Streik.

Die vorstehende Meldung zeigt wieder, daß die „Führer“ die verhetzten „Verführten“ leicht aus der Gewalt verlieren. Die Sozialdemokratie untergräbt systematisch jedes Autoritätsgefühl in den Massen so sehr, daß diese schließlich auch den eigenen „Obergenossen“ den Gehorsam kündigen, wenn sie nicht ganz nach der Pfeife der „souveränen Massen“ tanzen.

Die russischen Wirren.

Sewastopol, 18. Juli. Heute hat unter dem Vorsitz des Generals Andrejew die Verhandlung des Seekriegsgerichts gegen die erste aus 96 Mann bestehende Gruppe der an den Militärunruhen in Sewastopol im November 1905 beteiligten Matrosen begonnen. Die Admiralitätsarbeiter sind, um ihrer Sympathie für die Angeklagten Ausdruck zu geben, in den Ausstand getreten, die Handlungsgehülfen haben sich ihnen angeschlossen. Der Straßenbahnverkehr stockt, do chhat ein Zusammenstoß mit Militär noch nicht stattgefunden.

Tiflis, 18. Juli. Heute wurde in der Nähe des Palaisgartens aus einem Fenster der gusischen Adelsschule eine Bombe geworfen, welche den Polizeimeister Oberst Maximow schwer verwundete. Das Schulgebäude wurde hierauf von Soldaten beschossen und von den Tätern einer getötet, ein anderer verhaftet.

Petersburg, 17. Juli. Heute nachmittag traten in einigen Stadtteilen die Schutzleute in den Ausstand; sie ziehen gruppenweise umher und nötigen ihre diensttuenden Kameraden, den Posten zu verlassen. Sie stellen Forderungen wirtschaftlichen Charakters.

Englische Nöte.

London, 18. Juli. Wie Daily Mail aus Alexandria erfährt, wurde von London aus an den Oberbefehlshaber der Befehl erteilt, die wichtigsten Garnisonen Aegyptens und des Sudans unverzüglich durch sachverständige Offiziere zu untersuchen und von diesen gutachtlichen Bericht erstatten zu lassen über die Möglichkeit der Unterbringung weiterer britischer Truppen. Der Generalstab und die Heeresverwaltung in Kairo arbeiten mit Hochdruck. Man hofft binnen kurzem die Zahl der britischen Truppen derart vermehren zu können, daß jeder Versuch panislamitischer und politischer Agitatoren, einen Aufstand unter den ägyptischen Fellachentruppen hervorzurufen, unwirksam wird.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 19. Juli.

§§ **(Mißbrauch des Armenrechts.)** In welcher Weise mit dem Armenrecht Mißbrauch getrieben werden kann, welches bekanntlich vom Gericht aufgrund einer polizeilichen Bescheinigung vermögenslosen Personen verliehen werden kann, welche bei Gericht einen Prozeß führen wollen, zeigt nachstehender Prozeß. In Ruhrort, einer Stadt, welche vor ihrer Duisburger Eingemeindung noch keine städtische Straßenreinigung hatte und in der daher jeder Bürger noch vor seiner eigenen Türe kehren mußte, fegte der Hausknecht eines Geschäftshauses Bürgersteig und Straße, ließ jedoch einen Streifen des von ihm zu reinigenden Straßenstückes und Bürgersteiges liegen. Ein Polizeibeamter machte den Knecht auf seine Nachlässigkeit aufmerksam, worauf der Knecht erwiderte, er würde alles reinigen. Dieses tat jedoch der Knecht nicht und daraufhin holte sich ein Sonnenbruder, welcher den ganzen Vorgang beobachtet hatte, nach Verschwinden des Knechtes Besen und Schüppe und fegte den zurückgebliebenen Schmutz weg. Nachdem er dieses besorgt hatte, ging er in den Laden des Kaufmanns und verlangte von diesem eine Mark für Straßenreinigen. Der Kaufmann wies den Sonnenbruder vor die Türe, da er ihm keinen Auftrag erteilt hätte. Was tat nun der Sonnenbruder? Er ging zur Polizei-Verwaltung Ruhrort, ließ sich dort, da er ortsansässig war, ein sogenanntes Armutszeugnis geben, ging mit diesem Zeugnis zum Amtsgericht in Ruhrort und stellte dort den Antrag auf Bewilligung des Armenrechtes zur Führung eines Prozesses gegen den fraglichen Kaufmann. Der Sonnenbruder gab an, der Kaufmann habe ihm den Auftrag gegeben, seine Straße zu reinigen, er habe diesen Auftrag ausgeführt und er verlange für seine Tätigkeit eine Vergütng von 1 Mark, der Polizeibeamte X. könne die Richtigkeit seiner Angaben bestätgen. Alle diese Angaben machte der Sonnenbruder zwar wider besseres Wissen, ohne Zweifel ließ er sich aber bei seiner Handlungsweise von dem Gedanken leiten, der betreffende Kaufmann würde, wenn er eine gerichtliche Klage zugestellt bekäme, ihm anstandslos seine Forderung zahlen, um Weiterungen mit dem Gerichte aus dem Wege zu gehen. Dem Sonnenbruder wurde auch vom Amtsgericht das Armenrecht bewilligt. Jetzt erhob er Klage gegen den Kaufmann auf Zahlung von 1 Mark. Im gerichtlichen Termine wurde ein Beweisbeschluß dahin erlassen, den vom Sonnenbruder als Zeugen benannten Polizeisergeanten über den Sachverhalt als Zeugen zu vernehmen. Der Polizeibeamte wurde als Zeuge vorgeladen und bekundete, von der ganzen Sache nichts zu wissen. Daraufhin wurde der Sonenbruder mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. Da aber natürlich vom Sonnenbruder nichts zu holen war, hatte der beklagte Geschäftsmann, welcher sich infolge Zeitmangels einen Rechtsanwalt genommen hatte, die ganzen Kosten seines Anwaltes zu zahlen, ohne daß er jemals Aussicht hat, diese wieder zu erhalten. Eigentlich müßte es für eine derartig frivole Prozeßführung einen Strafparagraphen geben, leider ließ sich aber dem Sonnenbruder in keiner Weise beikommen.

** **(Jahresfest des landwirtschaftlichen Kreisvereins Hörde.)** Wie wir hören, wird das Jahresfest des landwirtschaftlichen Kreisvereins Hörde, welches am 22. und 23. September am Freischütz bei Schwerte stattfindet, auch in diesem Jahre mit einer Ausstellung verbunden werden. Zur Prämiierung gelangen Rindvieh, Schafe, Ziegen, Bienen, Obst und Gemüse, sowie landwirtschaftliche Geräte. Näheres darüber soll später noch durch die Tagesblätter bekannt gegeben werden. Um sich jedoch rechtzetig einen Platz auf der Ausstellung zu sichern, dürfte es im Interesse der Aussteller liegen, wenn sie sich wegen der Beschickung der Ausstellung recht bald entschließen. Als Vorsitzender der Ausstellungskommission ist auch in diesem Jahre Herr Bürgermeister Rohrmann zu Schwerte tätig, bei welchem die Anmeldungen zu machen sind und alles weitere zu erfahren ist.

** **(Wohlfahrtspflege in den Krieger-Vereinen.)** Wie die „Parole“ mitteilt, hat der deutsche Kriegerbund in den ersten sechs Monaten dieses Jahres zur Unterstützung notleidender Kameraden, sowie von Kriegerwaisen 106 000 Mark ausgegeben, gegen 73 000 Mark in derselben Zeit des Vorjahres. Die den Kriegerwitwen gezahlten Unterstützungen, sowie die von den einzelnen Vereinen für Wohlfahrtspflege gemachten Aufwendungen sind dabei nicht mitgerechnet.

** **(Neuer Dirigent.)** Zum Dirigenten des Gesangvereins „Sängerbund“ wurde Herr Kindermann-Dortmund gewählt.

** **(Der Zentralverband der deutschen Grund- und Hausbesitzer-Vereine)** hält seinen 28. Verbandstag, wie schon kurz erwähnt, vom 6. bis 8. August in Eisenach ab. Auf der Tagesordnung steht eine Reihe zeitgemäßer Vorträge: Die Wertzuwachssteuer (Justizrat Dr. vom Grafen-Köln). Die Steuer nach dem gemeinen Wert (Rechtsanwalt Dr. Cohen-Hamburg). Das Erbbaurecht und seine wirtschaftlichen Wirkungen (Rechtsanwalt Dr. Hetterdorf-München). Die Organisation der Grund- und Hausbesitzer-Vereine und deren gesetzliche Vertretung vor den Behörden (J. Humar-München). Kritik und Beleuchtung der Grundlagen, auf welche die ausnahmsweise Höherbesteuerung des städtischen Grundbesitzes im Verhältnis zur Besteuerung der Einnahmen aus anderen Quellen gestützt wird (Rechtsanwalt Kohlmann-Dresden). Die Schäden der Bestimmung des § 180 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Kppelei) und ihre Beseitigung (Rechtsanwalt Dr. Strauß-München). Außerdem weist die Tagesordnung eine Reihe von Anträgen auf, die Satzungsänderungen, Vermehrung des Zentralausschusses, Stellungnahme gegen Baugenossenschaften u. a. betreffen.

** **(Eine Warnung für Auswanderer.)** Der Berliner Polizeipräsident erläßt folgende dringende Warnung vor Auswanderung nach Argentinien und Chile: Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, beabsichtigen mehrere Gesellschaften, die in Santiago ihren Sitz haben, deutsche und andere Kolonisten heranzuziehen, um sie in Argentinien und Chile, insbesondere im nördlichen Teile des Departements Valdivia anzusiedeln. Die zu diesem Zweck erworbenen Ländereien sind mit dichtem Urwald bestanden und können nur unter großen Kosten urbar gemacht weren; auch sind sie nur teilweise in der Nähe der Eisenbahn gelegen. In einzelnen Gebieten ist ferner der Boden, der nur eine geringe Humusschicht hat, recht schlecht. Es steht deshalb zu befürchten, daß diejenigen, die sich verleiten lassen, als Kolonisten dorthin überzusiedeln, einer traurigen Zukunft entgegen gehen. Unter diesen Umständen halten wir es für unsere Pflicht, vor einer Auswanderung nach diesen Gegenden dringend zu warnen.

** **(Selbstmord.)** Ein seit kurzem hier zugezogener, älterer lediger Anstreichergeselle hat gestern gegen abend in seiner Wohnung an der Mährstraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Ueber die Beweggründe zu der Tat verlautet nichts.

** **(Gewerbegericht für den Kreis Hörde.)** Den Vorsitz führte Herr Amtmann Hartung-Wellinghofen, als Beisitzerfungierten die Herren Brandt-Annen u. Schramm-Schwerte. Der Graveur Paul Laban arbeitete auf dem Nickelwalzwerk Schwerte und beansprucht noch einen Lohnrest von 77,70 Mark wegen sofortiger Entlassung. Der Vertreter der Beklagten wendet ein, daß Kläger andauernd den Gehorsam verweigert und trotz wiederholter Verwarnung und Bestrafung nicht pünktlich zur Arbeit kam. Auf Grund des § 153 der Gewerbe-Ordnung wurde Kläger kostenpflichtig abgewiesen.

---

§* **Westhofen,** 19. Juli. (Durch einen Blitzschlag) wurde gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr die Scheune und das Stallgebäude der Brauerei Wittekind in Brand gesetzt. Es gelang jedoch, das gesamte Pferdematerial zu retten. Nur einige Hühner sind verbrannt, desgleichen viel Futterstoffe. Die Westhofener Freiwillige Feuerwehr griff prompt und mit großer Energie ein, sodaß das große Gebäude noch zur Hälfte erhalten blieb. Der Betrieb der Brauerei hat durch den Brand keinerlei Störung erlitten.

** **Westhofen,** 18. Jul. (Räuber und Mörder) machten seit einigen Tagen die hiesige Gegend unsicher, alle Bemühungen, sie festzunehmen, schienen erfolglos zu bleiben. Besonders hatten es die nächtlichen Räuber auf die Geflügelhöfe abgesehen, wo ihnen zahlreiche Hühner und auch Eier zum Opfer fielen. Jetzt ist es gelungen, in wenigen Tagen kurz hintereinander die beiden Räuber zu fangen; es waren zwei ausgewachsene kapitale Marder.

** **Brücherhof,** 18. Juli. (Wegen tätlicher Beleidigung) zweier Mädchen wurde gestern der jugendliche Bergmann August Hellmann vom Hörder Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 70 Mark verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

** **Bittermark,** 18. Juli. (Wegen Jagdvergehens) wurde gestern der Steinbruchbesitzer Louis Bremer vom Hörder Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Ferner soll das gebrauchte Gewehr eingezogen werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Hamm,** 18. Juli. (Beim Spiel mit Schußwaffen.) Ein Schmiedelehrling legte im benachbarten Dölberg das Jagdgewehr auf die Dienstmagd Linnemann an. Der Schuß ging los und von der Kugel durchbohrt, sank das Mädchen tot zu Boden.

* **Lüdenscheid,** 17. Juli. Eine Panik entstand in der letzten Andachtsübung der Heilsarmee, die ihr Versammlungslokal in der Gasstraße hat. Drei junge Burschen im Alter von 16—18 Jahren hatten sich unbemerkt eingeschlichen, und einer von ihnen feuerte in den stark besetzten Raum einen Schuß ab, ohne glücklicherweise jemanden zu verletzen. Der Versammelten bemächtigte sich ein panischer Schrecken, währenddessen die Uebeltäter die Flucht ergriffen und entkamen. Da jedoch einer von ihnen erkannt ist, werden sie ihrer Strafe nicht entgehen.

* **Lüdenscheid,** 18. Juli. (Zur Warnung!) In der benachbarten Gemeinde Hülscheid trank ein Kind, das sich beim Beerensuchen erhitzt hatte, aus einem Bache Wasser. Nachdem es in den Wald zurückgekehrt war, stürzte es tot zu Boden.

* **Werden,** 18. Juli. (Auf eine eigenartige Weise) kam hier das 9jährige Töchterchen des Aufsehers Keuter zu Tode. Mehrere Kinder hatten in einer Böschung eine Höhle gegraben. Plötzlich stürzte die Höhle in sich zusammen und begrub die kleine Keuter. Trotzdem das Kind schon nach wenigen Minuten befreit wurde, war es bereits eine Leiche. Es hatte das Genick gebrochen.

* **Wattenscheid,** 18. Juli. (Fremdes Gesindel.) Hier wurden seit Monaten allnächtlich große Einbruchsdiebstähle verübt. Der Polizei ist es nun gelungen, die Täter zu ermitteln. Es ist eine Gesellschaft polnischer Arbeiter. Ihre Anführer sind die drei Brüder Bopka, die in Untersuchungshaft genommen wurden.

* **Elberfeld,** 18. Juli. (Ein tötlicher Unglücksfall) ereignete sich heute vormittag im hiesigen Kgl. Hofbräuhause. Das in diesem beschäftigte 19 Jahre alte Dienstmädchen Johanna Jantzon stürzte beim Fensterputzen aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße hinab und blieb mit zerschmettertem Körper gleich tot liegen.

* **Solingen,** 18. Juli. (Kein Pilsener Bier.) Die Solinger Wirte haben beschlossen, kein Pilsener Bier mehr zu führen. Die Zollerhöhung macht auf das Hektoliter stark 2 Mark aus, und die Brauereien haben demzufolge den Bierpreis um 2,50 Mark erhöht. Die Wirte lehnten es einmütig ab, die Preiserhöhng zu tragen. Es kommen dabei etwa 40 Wirtschaften in Frage.

* **Köln,** 18. Juli. Wegen Entführung seiner 15jährigen Tochter machte gestern ein Schneidermeister aus der Engelbertstraße bei der Kriminalpolizei An-

zeige. Der Vater wurde durch eine Postkarte nach Deutz bestellt, während welcher Zeit das Mädchen seine Sachen packte und sich mit einem 17jährigen Burschen vom Türmchenswall, der seinen Eltern 500 Mark gestohlen hatte, auf und davon machte.

* **Köln,** 18. Juli. (Sittenbild.) Gestern abend wollte ein Arbeiter, der in Düsseldorf wohnt und mit seiner hier in der Spulmannsgasse wohnenden Frau in Ehescheidung steht, sein etwa 4 Jahre altes Kind von der Frau abholen, um es zu sich zu nehmen. Da die Mutter das Kind aber nicht herausgeben wollte, entstand zwischen dem Ehepaar ein Wortwechsel. Im Verlauf desselben wurde der Mann von inzwischen herbeigeeilten Burschen mißhandelt. Die Frau schleuderte ihm eine Düte mit Pfeffer ins Gesicht, sodaß die Augen stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Als der Mann sich daraufhin die Hände an die Augen hielt, fiel die ganze Gesellschaft wieder über ihn her und schlug in roher Weise auf ihn los. Erst beim Erscheinen eines Schutzmanns stob die Bande auseinander. Nachdem dem Manne auf der Polizeiwache die erste Hilfe geleistet worden war, mußte er wieder ohne sein Kind nach Düsseldorf fahren.

* **Cleve,** 18. Juli. (Haushaltungsschule.) Auf Anregung der Regierung hat die Stadt eine Haushaltungsschule errichtet, die gestern eröffnet woden ist. Diese Anstalt hat den Zweck, den 13—14jährigen Volksschülerinnen im Haushaltungswesen, vorwiegend jedoch im Kochen, die notwendigsten Kenntnisse beizubringen. Auch eine Anleitung im Gemüsebau ist beabsichtigt. Der Unterricht wird an fünf Tagen jeder Woche in der Zeit von 10—2 Uhr abgehalten; jede Schülerin soll ein Jahr lang wöchentlich 4 Stunden Haushaltungsunterricht erhalten.

Kleine Chronik.

Emden, 18. Juli. Wie der dieser Tage als erstes Fangschiff der hiesigen Heringsflotte zurückgekehrte Dampfer Romulus (der selber 456,5 Kantjes — Tonnen Seepackung — von der ersten Fangreise heimbrachte) berichtete, gestalten sich die Fangergebnisse diesmal überaus günstig, sodaß mehrere Logger bereits 5—600 Kantjes an Bord haben; allerdings wurden neuerdings auch wieder größere Mengen Haifische im Gefolge der Heringszüge beobachtet.

Magdeburg, 18. Juli. Auf der Strecke Magdeburg-Blumenberg-Staßfurt überfiel in der letzten Nacht ein polnischer Arbeiter einen Reisenden in der vierten Wagenklasse, mit dem er allein fuhr, und bei dem er vorher auf dem Bahnhof Blumenberg Geld gesehen hatte. Durch die Dazwischenkunft des Schaffners gelang es, den Räuber dingfest zu machen und in Staßfurt der Polizei zu übergeben.

Heidelberg, 18. Juli. In dem Korps Saxo-Borussia befinden sich zwei Zwillingsbrüder, Alfred und Arthur Osterroth aus Oberwesel (Rheinprovinz). Der eine sollte wegen verschiedener Vorkommnisse von der Universität remittiert werden, was sich der andere so zu Herzen nahm, daß er sich durch einen Schuß entleibte.

Metz, 18. Juli. Seit gestern weilen an 5000 Westfalen in unseren Mauern, nämlich als Reservisten und Landwehrleute. Dieselben sind bei den Infantere-Regimentern Nr. 67, 98, 144, 145, und 174 zu einer 14tägigen Uebung eingezogen. Am Sonntag trafen sie mit drei Extrazügen ab Münster und Dortmund hier ein.

München, 18. Juli. Durch leichtsinniges Umgehen mit einer gefundenen Metallpatrone brachte ein elfjähriger Knabe die Patrone während des Schulunterrichts im Schulzimmer zur Explosion. Dabei wurden dem Jungen sämtliche Finger der linken Hand weggerissen. Die Finger und Knochenteile wurden im Schulsaal herumgeschleudert.

Bozen, 18. Juli. Eine hier ansässige Frau sandte ihre beiden Kinder, Mädchen von 7 Monaten und von 2 Jahren, nach Gummer im Winschgau in die Sommerfrische, wo die beiden Kleinen kurz nacheinander unter Vergiftungserscheinungen starben. Es stellte sich heraus, daß die Kinder Mus gegessen hatten, das in einer Pfanne gekocht worden war, in der sich Grünspan angesetzt hatte.

Paris, 18. Juli. Bei Gex im Departement Ain wurde infolge eines Sturzes aus dem Automobil der Chauffeur des in Paris lebenden Amerikaners Kemp getötet; zwei Frauen wurden schwer verletzt.

Nancy, 18. Juli. Beim Bau eines Industriegleises bei Trieux im Bezirke Briey beschäftigte Arbeiter wurden in einem Bahnabschnitte durch herabstürzende Erdmassen verschüttet. Trotz der sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten konnte bisher niemand gerettet werden. Man befürchtet, daß sämtliche Arbeiter, zumeist Italiener, zu Grunde gegangen sind.

London, 17. Juli. Stephanus Paul Krüger Smith, der Onkel Ohm Pauls, ist unter dem Verdachte des Mordes an dem Engländer Davis in Rustenburg verhaftet worden.

Vermischtes.

† **(Kuriose Verbote und Bekanntmachungen.)** Aus dem Vogtlande schreibt man dem „Leipz. Tagbl.": Verbote und Bekanntmachungen sind nicht immer im tadellosen Amtsdeutsch abgefaßt. Einige sind sogar schwer zu enträtseln. So steht z. B. in Neuendorf eine Tafel, auf der zu lesen ist: „Verbohten." Die lakonische Kürze ist ja zu loben, aber besser wäre es, wenn man wüßte, was eigentlich „verbohten" ist, zumal diese Warnungstafel mitten auf einer Wiese steht. Erinnerlich dürfte auch die Tafel sein, die vor wenigen Jahren den Zwoschwitzer Weg zierte, und auf der wörtlich stand: „Wär disses Kruntstick bedrid, zalt 5 M. in der Arm Kasse." Auch in anderen Gegenden hat man mehr oder minder originelle Warnungstafeln. Ein Gastwirt an der Oberdessen Gartenanlagen einst besonders zur Blütezeit unter dem Vandalismus des Publikums zu leiden hatten, ließ eine Tafel anbringen mit der Aufschrift: „Ein guter Mensch beschädigt keine Pflanze!" Das ging nicht nur allen Besuchern zu Herzen, sondern es fand bald eine Erweiterung in den Worten, die ein Gast hinzusetzte: „Und der Gerechte quält auch nie ein Tier!" Und bald fand sich ein dritter, der in Rücksicht auf die im Saale schmachtenden Tänzerinnen auch an die Liebe zu den Menschen erinnerte, indem er hinzufügte: „Und führt man eine holde Maid zum Tanze,— Spendiert man ihr auch 'mal ein Gläschen Bier!" Manche Warnungstafeln sind allerdings schon sehr schätzenswert gewesen wegen der Heiterkeit, die sie hervorriefen, wie jene ihres fließenden Stils wegen bekannt gewordene, auf der es hieß: „Der, der den, der den hier befindlichen Warnungspfahl, daß nichts in den Teich geworfen werden soll, selbst in den Teich geworfen hat, bei hiesigem Amte anzeigt, erhält 5 Taler Belohnung!" Eine der komischsten Verordnungen eines Gemeindevorstehers war aber wohl die, in der ein Ortsschulze befahl, „daß vom 15. ds. Mts. an die Pferde und Kühe in den Ställen nicht mehr mit brennende Tabakspfeifen gefüttert werden dürfen!" — Mancher Großstädter wird über diese ländlichen Verbote überlegen lächeln. Und doch mit Unrecht! Auch in den Großstädten kommen derartige Kuriosa vor. Angefügt mag hier ein Erlaß des Altonaer Magistrats sein, der sich an den Elbpontons befindet. Mit diesem Erlaß wird es den Führern der Schiffe „zur Pflicht gemacht, vorzeitig zu stoppen." Wenn nun „vorzeitig" gestoppt wird, geht's bestimmt unklar; gemeint ist natürlich „rechtzeitig".

† **Praktische Winke für Touristen und Ausflügler** bringt das „Leipziger Tageblatt":

Schmied wohl einen Reiseplan
Aber halt dich nicht daran.

Wandern heißt: ein köstlich Buch genießen,
Man blättert darin mit den Füßen.

Was man abläuft an dem Schuh
Wächst dem Kopfe doppelt zu.

Sintemal doch ein Tourist
Kein mühselig Lasttier ist.
Soll er sich nicht zu Leibesschaden
Beim Wandern wie ein Kamel beladen.

Besser liegen bleiben —
Als übertreiben und aufreiben.

Wetzen hält im Mähen nicht auf,
Sitzen hält im Gehen nicht auf.

Bewahr uns Gott vor Regen und Wind,
Vor Reisekumpanen, die langweilig sind.

Wenn ein Wetter dich umtost,
Laß nicht von dem einen Trost:
Keinem Regen kanns gelingen,
Tiefer als zur Haut zu dringen.

† **(Der Seehund im Famlienbad.)** In der Ostsee macht sich in letzter Zeit wieder ein häufigeres Vorkommen von Seehunden bemerkbar und insbesondere die Netze der Fischer in den Badeorten werden durch die Tiere stark beschädigt. Wie mitgeteilt wird, hatte sich am Dienstag im Seebad Heringsdarf eine Robbe bis an das Familienbad gewagt, um hier in aller Ruhe auf dem Schwimmfloß ein Sonnenbad zu nehmen. Mehrere Kurgäste, die schon zeitig baden wollten, verständigten den Heringsdorfer Förster, der den etwa 70 Pfund wiegenden Seehund durch einen Kugelschuß erlegte.

Letzte Drahtmeldungen.

Er hat Briefe unterschlagen.

Berlin, 18. Juli. Der frühere Briefträger Schellengowski, um dessen Person sich zwischen dem „Vorwärts" und der „Post" vor einiger Zeit ein heftiger Preßkampf entsponnen hatte, stand heute wegen Unterschlagung im Amte vor der hiesigen Strafkammer. Er war auf dem Postamt beschäftigt, in dessen Bestellbezirk das Polizeipräsidium liegt, und stand in dem Verdachte, dem „Vorwärts" für die Polizei bestimmte Briefe zugestellt zu haben. Für diesen Verdacht liegen keine Beweise vor. Der Angeklagte wurde daher nur wegen Unterschlagung von anderen Briefen zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sie machn's wie die Leipziger.

Berlin, 18. Juli. Nach dem Vorgehen ihrer Leipziger Kollegen haben gestern nacht auch die Berliner Buchbinder und Arbeiterinnen die in Leipzig vereinbarten Einigungsvorschläge abgelehnt. Eine von mehr als 3000 Personen besuchte Versammlung beschloß eine dahingehende Resolution. Gegen die Gehilfenvertreter bei den Leipziger Verhandlungen wurden scharfe Angriffe gerichtet.

Wenn sich die Arbeitgeber, wie seinerzeit im Bergarbeiterstreik, geweigert hätten, mit den Gehilfenvertretern zu verhandeln, hätte sicher die ganze rote Preßmeute ob dieses „Herrenstandpunktes" Zeter und Mordio geschrieen. Aber jetzt, wo die Arbeiter ihre eigenen Vertreter dasavouieren, schweigt man im roten Blätterwalde in allen Tonarten. Kann man es denn den Arbeitgebern verdenken, wenn sie sich schließlich weigern, mit Leuten zu verhandeln, denen nachher die Arbeiterschaft doch nicht folgt? S. auch polit. Uebersicht.

Tod in den Fluten.

Berlin, 18. Juli. Der Ingenieur Müller aus Charlottenburg, der bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft tätig war, war Dienstag abend mit seinem Freunde, einem anderen Ingenieur, in einem Segelboot von Pichelsdorf aus auf die Havel gefahren. Beide sind nicht zurückgekehrt; dagegen hat man gestern früh das gekenterte Segelboot treibend aufgefunden. Die beiden Ingenieure sind zweifellos mit dem Boot gekentert und haben dabei den Tod in den Fluten gefunden.

Falschmünzerbande dingfest gemacht.

Hamburg, 18. Juli. In Wandsbeck bei Hamburg verhaftete die Polizeibehörde eine aus drei Personen bestehende Falschmünzerbande. Ein viertes Mitglied ist flüchtig. Die beschlagnahmten Falsifikate füllten einen großen Blockwagen aus.

Schwere Bootsunfälle.

Memel, 18. Juli. Dem „Memeler Dampfboot" wird aus Ruß gemeldet: Während eines starken Gewitters sind zwei Kähne an der Winderurger Ecke gesunken. Von dem einen Kahn wurde der Besitzer fortgespült und ertrank. Ebenso sind zwei kleinere Kinder des Besitzers ertrunken, die sich in der Kajüte befanden, während seine Frau und sein ältester Sohn von Schiffern gerettet wurden. Ob von dem anderen gesunkenen Kahne Menschenleben zu beklagen sind, konnte nicht festgestellt werden.

Wien, 18. Juli. Die Gemahlin des Redakteurs des „Neuigkeits-Weltblattes" Suchanek ist bei einer Kahnfahrt auf dem Taya in der Nähe von Frain mit einem Dienstmädchen und einem vierjährigen Knaben ertrunken.

Dorf durch Blitzschlag eingeäschert.

Königsberg i. Pr., 19. Juli. Die Ortschaft Szczionieck bei Ortelsburg ist durch eine verheerende Feuersbrunst fast total eingeäschert. Das Feuer entstand während eines Gewitters durch Blitzschlag. 26 Wohnhäuser und alle Nebengebäude liegen in Asche. Von den Abgebrannten war niemand versichert.

Die freie Schweiz verbietet das Streikpostenstehen.

Zürich, 18. Juli. **Angesichts der letzten Skandale in Albisrieden hat die Regierung heute eine Verfügung erlassen, die das Streikpostenstehen verbietet.**

Todessturz auf der Hochzeitsreise.

Martigny (Kanton Wallis), 19. Juli. In der Schlucht der Tete Naire brach ein Brückensteg in dem Augenblicke zusammen, als der Bergführer Lucien Balmaz mit einem auf der Hochzeitsreise befindlichen Ehepaar darüber schritt. Alle drei stürzten in die Tiefe. Die Leichen sind noch nicht gefunden. Auch der Name des verunglückten Ehepaares ist noch nicht festgestellt. Die Gerichtsbehörden begaben sich an Ort und Stelle.

Der Bankräuber wird ausgeliefert.

Lausanne, 18. Juli. Das Bundesgericht bewilligte einstimmig die Auslieferung des nach der Schweiz geflüchteten Russen Belewzow, der mit einer 19 Kopf starken Bande, deren Haupt er war, am 20. März die Moskauer Kreditgesellschaft auf Gegenseitigkeit ausgeraubt hatte. Die Auslieferung wird jedoch von der Bedingung abhängig gemacht, daß Belewzow nicht wegen irgend welcher politischen Vergehen verfolgt wird.

Lustmord.

Glatz, 18. Juli. Heute früh wurde die 10jährige Tochter des Schmiedemeisters Strauch aus Mügwitz mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden. Das Mädchen befand sich auf dem Wege zur Schule, als es ermordet wurde. Anscheinend liegt ein Lustmord vor, der Täter ist noch nicht ermittelt; er verlor jedoch seine Uhr am Tatort und hofft man dadurch auf die Spur zu kommen.

Ein Millionen-Dieb.

Madrid, 19. Juli. Die Polizei verhaftete in San Sebastian einen Bankdirektor. Der gute Mann hat achteinhalb Millionen Pesetas veruntreut.

Die amerikanischen Konserven — Todespillen.

Newyork, 19. Juli. Vom Geschwader des Admirals Noane erkrankten 200 Marinemannschaften nach Genuß von Konserven-Leber an Vergiftungserscheinungen. Viele liegen auf den Tod darnieder.

Der „Krieg" in Südamerika.

Newyork, 18. Juli. Salvador beschuldigt Guatemala, die Waffenruhe gebrochen zu haben. Der Präsident Cabrera fiel in Salvador ein, wurde aber bei Metapan und Planatar unter großen Verlusten zurückgeworfen. Das Gros der Armee Guatemalas wurde bei Jutiapa umzingelt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Meteorologisches Observatorium Aachen.

Voraussichtliche Witterung vom Abend des 19. Juli bis dahin am 20. Juli.

Winde: starke westliche.
Bewölkung: zunehmend.
Niederschläge: vielerorts Gewitter.
Temperatur: etwas kühler.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

20. Juli. Wolkig mit Sonnenschein, normal warm.
21. Juli. Wolkig, teils heiter, meist trocken, Strich-Regenschauer.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Reell! Reell!

Sämtliche

Sommer-

Waren

2667

Damen-Blusen

hochelegante Neuheiten!

Knaben-Blusen, Kattune, Musseline, Organdis, Jaquets, Staub-Mäntel

verkaufe von heute ab zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!**

Ernst Müller

Ostenstr. 18.

Reell! Reell!

Makrelen

(Lachsforellen) 15 Pfg.

Delikateßhaus Wahle,

Schwerte, Hüfingstraße.

Zwangsverkauf!

Am **Freitag,** den **20. Juli,** vormittags 10 Uhr, werde ich zu **Wandhofen,** Versammlung an der **Falkenberg'schen Wirtschaft** daselbst

1 Kommode,

1 Nähmaschine

gegen bar versteigern.

Schwerte, den 19. Juli 1906

Morgenroth,

Gerichtsvollzieher.

L. Weinberg

empfiehlt

Plattenzucker
per Pfd. 22 Pfg.

Hutzucker
per Pfd. 21 Pfg.

Stampfzucker
bei 10 Pfd. per Pfd. 18 1/2 Pfg.

Würfelzucker
bei 10 Pfd., per Pfd. 20 1/2 Pfg.

Weizenmehl 000,
weiß- und hochbackend bei 10 Pfd. per Pfd. 12 Pfg.

Darlehen von 1000 Mark aufwärts prompt und diskret. F. Roer, Dortmund, Herolstr. 10. Sprechstd. 10—12 u. 3—6 Uhr. Rückporto erbeten

---



Diese Nacht gegen 2 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sophie Hoevelmann

verw. gew. Grüneis geb Niepmann

im Alter von 77 Jahren. Wir bitten um stille Teilnahme.

Schwerte, den 19. Juli 1906.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Wilh. Hövelmann, Lehrer em.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bürger-Schützen-Verein

I. **Kompagnie.**

Kompagnie-Appell

am Freitag, den 20. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr,

beim Schützenbruder **Schulze-Selmig** im Reiche des Wassers hierselbst.

Tages-Ordnung:

1. Gewehrrevision der mitzubringenden Gewehre, welche heute geputzt zur Stelle zu bringen sind.
2. Einteilung der Gewehrsektion und Verteilung der Munition.
3. Verschiedenes.

Liederbücher sind mitzubringen.

Cordes,

Hauptmann der I. Kompagnie.

Neue holländische

Vollheringe

empfiehlt

Carl Trog.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den gemäß der Bekanntmachung vom 3. März 1904 ausgelegten Fluchtlinienplan der Gemeinde Holzen und zwar den an Rosen und Hellweg gelegenen Teil keine Einwendungen erhoben worden sind, wird derselbe nunmehr förmlich festgesetzt und liegt der diesbezügliche Plan gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 in der Wohnung des Unterzeichneten vom 20. ds. Mts. ab 4 Wochen lang zu Jedermanns Einsicht offen.

Holzen, den 18. Juli 1906.

Der Gemeindevorsteher.

Jakobs.

Standesamt Westhofen.

Nachrichten für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1906.

Geburten: Ein Sohn: Korbmacher Heinrich Paul, Holzen. Bergmann Louis Brenne, Syburg. Steinstößer Johann Bonato, Westhofen. Oberbauarbeiter Wilhelm Karl Marquis, Westhofen. Bergmann Karl Sauerländer, Holzen. Eine Tochter: Berginvalide Friedrich Kuhlmann, Lichtendorf. Holzschleifer Joseph Kersting, Garenfeld. Schlosser Karl Wachenfeld, Westhofen. Fabrikarbeiter Wilhelm Schädel, Holzen.

Sterbefälle: Wilhelm Ludwig Sporbeck, 1 Woche, Westhofen. Tagelöhner Wilhelm Humme, 52 Jahre, Garenfeld. Männliche Totgeburt des Bergmanns Wilhelm Frohne, Lichtendorf.

Aufgebote: Ingenieur Karl August Radenberg und Mathilde Thomashoff zu Gelsenkirchen und Wandhofen. Fabrikarbeiter Johan Burakowski und Johanna Döbbeler zu Schwerte und Holzen.

Eheschließungen: Hülfsweichensteller Joseph Gruß und Wilhelmine Rabe zu Schwerte und Wandhofen. Landwirt Diedrich Heinrich Hummelbach und Emma Sophie Sieberg zu Annen und Westhofen. Kaufmann Friedrich Gustav Wilhelm Grürmann und Paula Haselhoff zu Gelsenkirchen und Westhofen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten gearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 28/29.

		Berlin am 14. 7	Dortmund am 16. 7	Köln a. Rh. am 16. 7	Essen am 16. 7.
Auftrieb:	Rinder	3760	942	1199	990
	Kälber	1754	285	687	657
	Schafe	11727	83	223	48
	Schweine	10017	1841	3155	2405
Tendenz:	Rinder	lebhaft	mittel	langsam	langsam
	Kälber	langs.	„	ruhig	„
	Schafe	glatt	„	lebhaft	„
	Schweine	zl. glatt	„	zl. leb	„

	Schlachtprozente	Mk	Mk.	Mk	Mk.
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	47—49	50—51	49	49
b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	54	39—41	43—44	43—44	43—45
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	34—35	37—39	37—38	36—38
d) gering genährte jeden Alters	46	29—30	31—34	31—33	—
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60		46—47	45	44—45
b) vollfleischige jüngere	53	39—46	38—40	39	38—39
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	34—35	32—33	31—32	31—33
d) gering genährte	43	27—28	—	28	
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	43	—	44—45
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	34—35	38—39	41	40—41
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	31—32	34—36	35—36	35—36
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	26—27	27—30	28—29	28—30
e) gering genährte Kühe und Färsen	42	23—24	—	—	33—35
a) Doppellender	—	—	—	—	65—70
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	65	58—62	56—57	58	54—55
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	49—52	53—55	50—51	48—52
b) geringere Saugkälber	54	32—38	45—52	35—38	40—45
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	28—29	—	—	45—50
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	39—40	40—43	46	41
b) ältere Masthammel	48	35—36	—	40—41	36—37
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	26—28	—	30—32	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	70
a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	—	66	69	70	69—71
b) Käser	—	—	—	—	68—70
c) fleischige	—	63—64	69—73	66—67	
gering entwickelte	—	62—63	60—65	62—64	66—66
d) Sauen	—	59	62—66	60—63	

Neue Kartoffeln,

Mölle

10 Pfd. 50 Pfg.

empfiehlt

L. Weinberg.

Schutzmarke „Krone"

Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges.

Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.

Patentamtlich geschützt.

Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd.

Bekannt in allen Weltteilen.

Hauptniederlage für Schwerte und Umgebung:

Wilhelm Sebneider, Bier- u. Mineralwasserhandlung, Schwerte.

2676 Die Direktion: **Gerolstein,** Eifel.

Deutsche Weingesellschaft

Duhr & Co., Köln a. Rh.

Rheinberg 1-5. Reichsbank-Giro-Conto.

Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.
Preisgekr. m. 55 Staats- u. gold. Medaillen.



Rhein-, Mosel-, Ahr-Weine

sowie **Bordeaux-, Burgunder-, Medicinal- und Dessert-Weine: Sherry, Madeira, Samos, Portwein Malaga, Tokayer** etc.

Arrac, Rum, Punsche.

Cognacs, Champagner
bessere deutsche und französische.

Erste Bezugsquelle für alle in- und ausländ. Weine.

Duhr's Reconvalescenten-Wein Originalfl. **Mk. 1.10.**

Erhältl. in den bekannt. Niederl. Weit. Niederl. werd. errichtet.

Verdauungsstörungen

sind ausgeschlossen, wenn bei Kuchen und Nachspeisen **Reeses 5 ₰-Backpulver** für 1—1 1/2 Pfd. Mehl und **Reeses-Spar-Puddingpulver** in bekannter sorgfältigster Herstellung verwendet werden. **Haltbarkeit** der **eingemachten Früchte** wird durch **Reeses Salicyl gesichert.**

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Vorsicht! Vorlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Feinstes frisches

Obst!

Weintrauben, weiße, Pfd nur 65 Pfg
5 1/2 Pfd.-Körbchen nur 2,80 Mk.
blaue Brüss. Trauben Pfd. 1,10 Mk.
blaue Pflaumen Pfd. 40 Pfg.
ital. Birnen Pfd 40 Pfg.
ital. Aepfel Pfd. 35 Pfg.
Aprikosen Pfd. 65 Pfg.
Pfirsiche, franz. Stück 10 und 15 Pfg.
Kirschen, harte, Pfd. 35 Pfg.
Stachelbeeren Pfd. 20 Pfg.
Apfelsinen, Blut, 10 Pfg.
neue Paranüsse Pfd. 70 Pfg.

Ferner:
Rettige Stck 12 Pfg.
Erbsen Pfd. 11 Pfg.
Böhnchen Pfd. 20 Pfg.
Große Bohnen Pfd. 5 Pfg.
Gurken, große, 10 u. 15 Pfg
2c 2c.

Delikatessn. Wahle.
Schwerte, Hüfingstr.

Herrschaftl. Etage,

7 Zimmer mit evtl. 6. Bodenzimmern zu vermieten. 2675

Bahnhofstraße 12.

Zu erfragen **Beckestraße 14.**

Umständehalber

Wohnung

von 4 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten 2667

Frau Kaiser,

Ostenstraße 35 a.

---

2 Leute 2666

erhalten **Kost und Logis** oder **Schlafstellen.**

Nordstraße 15.

Jugendl. 2668

Kutscher

sucht zum 1. September

Sanitätsrat Dr. **Haver.**

Ein evangel., properes

Dienstmädchen

zum 15. Sept. g sucht. 2671

Frau Otto Schriewer,

Hüfingstraße 14.

Für sofort ein

Dienstmädchen

für eine

Conditorei in Haspe

gesucht. Näheres bei

Frau Ww. A. zur Nieden,

Hüfingstraße 7.

Suche zum 15. Oktober ev. 1. November ein properes, zuverlässiges evang. 2489

Mädchen

für alle Hausarbeit.

Frau **J. Wigginghaus sen.,**

Schwerte, Hagenerstraße 34.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 167. **Donnerstag, den 19. Juli 1906.** **38. Jahrg.**

Eine Kolonialarmee?

Die Frage der Errichtung einer Kolonialarmee beschäftigt schon seit Jahren militärische, wie politische Kreise, ohne daß man bisher der Lösung der Frage näher getreten wäre. Die große Abneigung der Parlamentsmehrheit gegen koloniale Forderungen mag wohl in erster Linie die Regierung bewogen haben, mit einer derartigen Forderung zurückzuhalten, da eine solche zweifellos im Reichstage auf ziemlichen Widerstand stoßen würde. Durch die jüngsten großen Aufstände in unseren afrikanischen Kolonien ist aber die Frage aktuell geworden, da die Meldung Freiwilliger nur für einen Notbehelf gelten kann und in der Eile allerlei neue Formationen und Einrichtungen getroffen werden mußten, denen natürlich infolge ihres improvisierten Charakters beträchtliche Mängel anhaften müssen. Hat man doch auch, um die Entsendung weißer Truppen nach Ostafrika zu ermöglichen, zu einer Abänderung des Wehrgesetzes greifen müssen. Alles dieses legt die Schaffung einer Kolonialarmee, oder wenigstens eines Grundstockes für eine solche nahe, und diesen Gedanken vertritt auch das Generalstabswerk über den Hererokrieg, das jetzt herausgegeben wird. Namentlich hatten die großen Organisationen Schwierigkeiten beim Hinaussenden von Verstärkungen zum Entscheidungskampf, die die Notwendigkeit der Errichtung einer Kolonialarmee dargetan. Danach waren nicht weniger wie 5 Behörden an den Vorarbeiten beteiligt, die Kolonialabteilung, das Reichsmarineamt, das Kriegsministerium, das Oberkommando der Schutztruppe und der Chef des Generalstabes der Armee. Ein derartiger Instanzenweg mußte zahlreiche Umständlichkeiten und Verzögerungen zur Folge haben und es konnte daher nicht alles so klappen, wie es von Rechtswegen sein mußte. Dazu kam, daß auch bei der Bildung und Verwendung der aus Freiwilligen des ganzen deutschen Heeres zusammengesetzten Verstärkungstruppe allerlei Mißstände hervortraten, welche den kriegerischen Wert der Truppe herabsetzen mußten. Bei der Eile war es nicht möglich, die Truppe innerlich zusammen zu schweißen und sie mit der Art der Kolonialkriegführung vertraut zu machen, sodaß die Verstärkungen in unfertigem Zustande hinausgingen. Das Generalstabswerk fordert daher die Errichtung einer Kolonialtruppe in der Heimat, um den Anforderungen überseeischer Machtentfaltung genügen zu können. Ehe wir so weit sind, wird es aber wohl noch gute Wege haben, obwohl sich in andern Ländern, wie beispielsweise Frankreich, die Kolonialarmee durchaus bewährt hat. Dieselbe braucht durchaus nicht besonders stark zu sein, denn sie würde in der Hauptsache den Zweck haben, die hinauszusendenden Mannschaften vorher auszubilden, sodaß eine Stammtruppe genügte, ähnlich wie das 3. Seebataillon die Mannschaften für die Besatzung von Kiautschau in der Heimat ausbildet. Alles wird man freilich in der Heimat nicht lehren können, da in den Kolonien ganz andere Verhältnisse vorliegen, immerhin kann die Ausbildung nach dem speziellen Zweck gemessen werden, durch eingehende Instruktionen können die Mannschaften über koloniale Dinge aufgeklärt werden und vor allem wäre man auch in der Lage, nur wirklich brauchbare und gut ausgewählte Mannschaften entsenden zu können, während bei den jüngsten Aufständen infolge der notwendigen Eile nicht immer ganz sorgfältig verfahren werden konnte. Aus militärischen Gründen wäre daher die Schaffung eines besonderen Kolonialkorps zu empfehlen; aus politischen Gründen würde sich wohl mancher Widerspruch erheben, wenngleich der schon mehrfach gemachte Gegengrund, daß der Besitz einer besonderen Truppe leicht zu kolonialen Abenteuern führen könnte, kaum stichhaltig sein dürfte.

Zu einer großen

Volksversammlung

sprechen Sie durch die

„Schwerter Zeitung".

In Schwerte und Umgegend benutzen fast ausschließlich die Familien dieselbe als Bezugsquellen-Nachweis für die

mannigfachsten Bedürfnisse ihres Haushaltes.

Anzeigen-Aufträge sind zu richten an die

Expedition der
„Schwerter Zeitung"
(Verlag von Carl Braus)
Schwerte a. d. Ruhr.

Westfalen und Rheinland.

* **Dorstfeld**, 17. Juli. (Frecher Diebstahl.) In der Nacht zum 15. ds Mts. wurden 150 Meter und in der Nacht zum 16. ds. Mts. 400 Meter Telegraphendraht auf der Bahnstrecke Dorstfeld-Langendreer gestohlen. Der Draht ist drei Millimeter dick und besteht aus Bronze. Die Täter sind unbekannt.

* **Plettenberg**, 17. Juli. (Die Stadt als Erbin.) Wie soeben verlautet, setzte die kürzlich hier verstorbene Frau Ww. Rentmeister Bald, Emilie geb. Hammerschmidt, die Stadt Plettenberg in ihrem letzten Willen zu ihre Erbin ein, die aus ihrem Nachlaß, der sich auf etwa 70 000 Mark belaufen soll, eine Stiftung zu errichten hat, die den Namen „Hammerschmidt-Baldsche Stiftung" führt. Aus den Einnahmen dieser Stiftung sollen an Witwen und Töchter von Bürgern der Stadt Plettenberg im Falle des Bedürfnisses Unterstützungen gewährt werden. Die Verwandten der Eltern der Erblassern, Eheleute Papierfabrikant P. H. Hammerschmidt, sollen dabei den Vorzug haben. Ihrem treuen Dienstmädchen Klara Bödefeld vermachte die Verstorbene eine lebenslängliche Rente von 150 M. Die durch den Tod der Berechtigten frei werdenden Renten fallen der Stiftung zu.

* **Düsseldorf**, 18. Juli. Der Milchhändler Adolf Troester von hier hatte Milch in den Handel gebracht,

---

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 59

„Was sagst Du, Mali? Du hast doch am meisten tragen müssen!"

„Nichts, Theo! Aber Du Guter! Tue, was Du willst," antwortete sie ihm mit einer Stimme, durch die es wie ein Schluchzen klang, „doch, wenn ich denke, daß jemand, o Gott, auch noch so leiden soll, wie wir! Deshalb Theodor." Ihre alten runzeligen Arme legten sich um seinen Hals. Noch nie seit er heimgekehrt, hatte sie gewagt, ihm äußerlich zu zeigen, wie schwer sie an dem Unglück trug, doch nun brach es los aus der Seele.

Es war eine feierliche Stille. Der Zeisig, der an der Stelle des einst aus Not verkauften Kanarienvogels in dem kleinen Bauer hockte, trillerte leise einige Töne, von denen man nicht wußte, ob sie fröhlicher oder trauriger Natur waren.

Jul stand mit ineinandergelegten Händen. Ein Blick voll Liebe umflog die Eltern, die in dieser ernsten Stunde bestätigten, wie eng sie im Leben stets verbunden waren, des einen Leid des andern Leid gewesen und die Freude des einen auch von dem andern innig empfunden worden war.

„Jul," sagte dann der Vater ruhig, und alle Bitterkeit war von den Lippen verschwunden, „ich überlasse alles Dir. Tue, was Du willst. Was wir ausgestanden haben, das kann uns doch niemand gut machen. Niemand."

Was war es denn, das Jul niederzwang auf die Knie vor den greisen Mann, daß er ihm inbrünstig die Hände küßte und ein verhallendes „Dank, bester Vater!" murmelte?

Sollizitator Karr war ein Held.

* * *

Es war gegen ein Viertel neun Uhr abends, als drei Herren an der Ecke der Straße, in welcher die Villa des Advokaten Dr. Friedrich Schulz lag, eilig aus einem geschlossenen Wagen stiegen. Sie waren in Mäntel gehüllt, deren Kragen in die Höhe geschlagen waren. Das erschien begreiflich, denn der Wind strich pfeifend über die Straßen, so daß die gelbrötlichen Gasflammen unruhig in den Laternen schaukelten. Die Herren waren: Kaufmann Wagner aus Gründorf, Peter, der Journalist und Julius Karr. Sie sprachen leise miteinander und strebten dann raschen Ganges dem Hause des Advokaten zu.

Das eiserne Tor, welches den kleinen Vorgarten von der Straße trennte, war noch nicht versperrt. Die hohe, schwere Eichentür des Portals flog Karr, der zum Schlusse folgte, infolge des heftigen Luftzuges aus der Hand und fiel dröhnend ins Schloß.

Sofort sprang mit mißtrauischer Miene aus einem Zimmerchen neben der teppichbelegten Treppe der Portier heraus. Als er Peter erblickte, der natürlich seine Maske beibehalten hatte, zog er respektvoll seine Mütze und sagte: „Ich bitte nur zu passieren. Der Herr Doktor ersucht, sofort bei ihm einzutreten."

„Schön, mein Lieber," nickte bedächtig der Journalist. „Also, kommen Sie, meine Herren."

„In der Nebengasse scheint es zu brennen," bemerkte Karr so deutlich, daß es der Portier hören mußte.

Als die drei Herren über die Stiege hinaufschritten, deren Teppichbelag jedes Geräusch erstickte, hörten sie, wie das Portal geöffnet wurde. Die List war gelungen, der Portier wollte sich jedenfalls nach dem Feuer umsehen und verließ das Haus.

In den großen, von Blattpflanzen umgebenen Spiegeln, welche auf den Treppenabsätzen standen, tauchten die Bilder dreier ernster Männer auf mit hartgepreßten Lippen und furchtlosen Augen. Die Schritte waren vorsichtig und fest. Als sie den Korridor des ersten Stockwerkes entlang schritten, wurde zufällig eine Türe aufgetan. Laute Weiberstimmen tönten heraus.

Die alte Frau, welche auf den Gang herausgetreten war, erschrak sichtlich, als sie drei Fremde vor sich stehen sah.

Aber auch sie beruhigte sich, als sie den Inhaber des Detektivbureaus „Argus" an der Spitze sah; da hatten des Doktors sonstige strenge Vorschriften jedenfalls keine Gültigkeit. Als Peter ihr verbindlich zulächelte, stieg in ihre Wangen eine freundliche, leichte Röte. „Der Herr Doktor wird im zweiten Zimmer sein," erklärte sie. „Soll ich vielleicht die Herren anmelden?"

„Gar nicht nötig," liebe Frau," wehrte der Journalist ab. „Der Herr Doktor ist auf unser Kommen vorbereitet."

So kehrte denn die Wirtschafterin in die Küche zurück, als die drei Herren im Vorzimmer zu des Doktors Wohnung verschwunden waren. . . .

Als der vermummte Peter sich von dem Advokaten entfernt hatte, war dieser zunächst apathisch zusammengesunken. Nach einiger Zeit erholte er sich und durchschritt ruhelos die Wohnung. Ein unablässiges Zucken flog über das erschreckend blasse Gesicht: er sah um zehn Jahre gealtert aus. In den Augen lag etwas Starres, Müdes, bisweilen aber trat ein Ausdruck der Angst in sie, die feinen Aederchen der Netzhaut füllten sich dann mit Blut und wildverstörte Gedanken sprachen aus den Blicken."

Da blieb er mit schwerem, keuchenden Atem stehen und preßte eine Hand auf das unruhigpochende Herz. Einem plötzlichen Entschlusse folge gebend, bestellte er einen geschlossenen Wagen und jagte, vermummt in einen Pelz, in seine Kanzlei. Bei heruntergelassenen Gardinen hantierte er dort in dem Kassenschranke. In einem dicken Bündel diverser Papiere entdeckte er schließlich, was er zu suchen schien, denn im Galopp ging es sofort wieder heimwärts.

Dr. Schulz gingen auf der kurzen Fahrt mancherlei Gedanken durch den Kopf. Wer die freche Lüge von einer Fälschung des Haupttreffer-loses wohl aufgebracht haben mußte? Und zu welchem Zwecke? Das Los war jedenfalls echt gewesen; wenigstens er hatte es nicht gefälscht. Sollte . . Kalter Schweiß sickerte unter seinem Hute hervor. Eine Unrast, wie er sie nie gefühlt, überkam ihn. Die Gesichter seiner Dienstboten schienen ihm verlegen und frech-vertraulich. Zorn stieg glühend in seiner Kehle über das Blatt, das ihn vernichten wollte, vielleicht schon vernichtet hatte.

Schon hatte er den Mund geöffnet, um die Haushälterin zu fragen, was sie über den empörenden Artikel in der „Weltchronik" dachte, aber da erinnerte er sich der eindringlichen Mahnung des Detektivs und schwieg.

Dieser Detektiv war auch so widerlich-vertraulich gewesen. Er hätte ihn niederschlagen mögen bei der Erteilung seiner Ratschläge, aber er wagte es nicht, er hatte den moralischen Mut verloren zur Abschüttelung dieses Fremden. Denn dieser Mann war vielleicht der einzige, der ihm behilflich sein würde in den schweren Tagen, die seiner nun harrten, denn ein solcher Anwurf ist allein schon eine halbe Verurteilung. Immer heißer ward sein Blut und ungestümer klopfte das Herz. Da erinnerte er sich des Ehrenhandels, den er in zwei Tagen auszutragen hatte, und die Furcht schlich leise in sein Herz, seine Hand werde zittern und des andern Blei werde ihn zu treffen wissen, gut und tief. Abreisen, ach, wenn er das gekonnt hätte, fort nach dem Süden, in ein weltverlorenes Nest, wo ihn niemand kannte und niemand haßte. 132.20

...raphischen Berichten
...irtschaftskammern

...t-	Köln a. Rh. am 16. 7	Essen am 16. 7.
2	1199	990
5	687	657
3	223	48
1	3155	2405
el	langsam	langsam
	ruhig	"
	lebhaft	"
	zl. leb	"

...t.	Mk	Mk.
-51	49	49
-44	43—44	43—45
-39	37—38	36—38
-34	31—33	—
-47	45	44—45
-40	39	38—39
-33	31—32	31—33
-	28	
3	—	44—45
-39	41	40—41
	35—39	35—36
-36	35—36	
30	28—29	28—30
		33—35
-	—	65—70
-57	58	54—55
-55	50—51	48—52
-52	35—38	40—45
	—	45—50
-43	46	41
-	40—41	36—37
-	30—32	—
-	—	70
39	70	69—71
-	—	68—70
-73	66—67	
-65	62—64	66—66
-66	60—63	

...inkes frisches
Obst!
...rauben, weiße, ... nur 65 Pfg
...Küchen nur 2,80 Mk.
...Brüss. Trauben ...fd. 1,10 Mk.
...e Pflaumen ...Pfd. 40 Pfg.
...irnen Pfd 40 Pfg.
...epfel Pfd. 35 Pfg.
...Losen Pfd. 65 Pfg.
...rsiche, franz. 10 und 15 Pfg.
...schen, harte, ...fd. 35 Pfg.
...beeren Pfd. 20 Pfg.
...nen, Blut, 10 Pfg.
...e Paranüsse ...Pfd. 70 Pfg.
...tige Stck 12 Pfg.
...fen Pfd. 11 Pfg.
...chen Pfd. 20 Pfg.
Bohnen Pfd. 5 Pfg.
..., große, 10 u 15 Pfg
...c. ...c.
...atessn. Wahle.
...verte, Hüsingstr.

...schaftl. Etage, ...c mit evtl. 6. Boden- ...zu vermieten. 2675
...nhofstraße 12.
...agen **Beckestraße 14.**

...deshalber
Wohnung
...Zimmern per 1. Ok. ...vermieten 2667
Frau Kaiser,
Ostenstraße 35 a.

Leute 2666
...Kost und Logis
...Schlafstellen.
Nordstraße 15.

...ol. 2668
...utscher
...1. September
...nitätsrat Dr. **Haver.**

...angel., properes
...enstmädchen
...Sept. g sucht. 2671
Otto Schriewer,
...üsingstraße 14.

...ofort ein
...enstmädchen
für eine
...ditorei in Haspe
Näheres bei
Ww. A. zur Nieden,
Hüsingstraße 7.

...zum 15. Oktober ev.
...mbec ein properes, zuver- ...evang. 2489
...Mädchen
...Hausarbeit.
...Wigginghaus sen.,
...rte, Hagenerstraße 34.

der Wasser bis zu 50 Prozent zugesetzt worden war. Nach dem Gutachten des Stadtchemikers Dr. Look hatte eine 5-Liter-Milchkanne nicht weniger wie zweieinhalb Liter Wasser enthalten. Das Schöffengericht ahndete das gemeingefährliche Treiben mit 150 Mark Geldstrafe eventuell 30 Tage Gefängnis.

* **Koblenz,** 17. Juli. (Eine kühne Lebensrettung) vollbrachte gestern abend der Sergeant Freitag von der 6. Kompagnie des Inf.-Reg. Nr. 68. Ein Flieger trieb im Rhein, angeklammert hatte sich ein Ruderer, den seine Kräfte zu verlassen schienen. Vom Ufer aus bemühte man sich, ihm Leinen zuzuwerfen, aber sie erreichten das Boot nicht. Das Boot schien gegen einen Brückenpfeiler der Horchheimer Brücke getrieben zu werden, wo es zweifellos zerschellt wäre. Im schnellsten Laufe eilte da am Ufer entlang der Sergeant Freitag, entkleidete sich im Laufen und stürzte sich oberhalb der Brücke in den Rhein. Mitten im Fluß erreichte er das gefährdete Boot, aber er war so erschöpft, daß er des Bootes nicht sogleich Herr werden konnte, und eine Zeit lang fürchtete man für beider Leben. Doch gelang es dem Sergeanten, den Flieger durch den zweiten Brückenbogen zu leiten. Einige Schritte unterhalb der Brücke faßte der kühne Schwimmer mit fester Hand das Boot und lenkte dies und die gefährdeten Mann zum Ufer hin. Als die Rettung gelungen war, kleidete sich der Retter schnell an und entzog sich allen Danksagungen.

Berliner Wohnungselend.

In die Tiefen des Großstadtlebens leuchtet die Wohnungs-Enquete, die alljährlich im Auftrage des Vorstandes der Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker veranstaltet wird. Es ist die fünfte Darstellung des Berliner Wohnungselendes, die soeben erscheint und die Verhältnisse des Jahres 1905 behandelt. Die Feder eines Dante wäre nötig, um all die Schrecknisse des Wohnungselendes zu schildern. Und doch ist es nur ein Ausschnitt, den die Ermittelungen behandeln, ein Ausschnitt, der noch lange kein vollständiges Bild ergibt. Wieder wurde eine Menge von Wohnungen ermittelt, die nicht den allerbescheidensten Ansprüchen an Bodenfläche, Höhe und Kubikenthalt entsprachen. Es wurden Schwerkranke in feuchten Kellern und in Dachwohnungen gefunden, wo sie nicht einmal vor Regen und Schnee und den sonstigen Unbilden der Witterung genügend geschützt waren. In engen und überfüllten Räumen hausen Familien, hausen Gesunde und Kranke in Schmutz und Unordnung zusammen, Lungenkranke und Rheumatiker, bleichsüchtige und blutarme Frauen, Neurasthenische beiderlei Geschlechts verbringen ihr Dasein in dunklen und feuchten Löchern ohne Heizgelegenheit. Menschen, die an Infektionskrankheiten leiden, müssen ihr Bett mit anderen Personen teilen. Und in all dem Elend wimmelt's von Kindern, die nie eine behagliche Wohnung, nie ein gesundes Familienleben kennen lernen. Dabei wird ausdrücklich betont, daß die Mitglieder der Ortskrankenkasse sich noch nicht aus den am schlechtesten bezahlten Lohnarbeitern in Berlin rekrutieren. Die Mehrzahl stand bis zur Erkrankung noch in Arbeit und ist der bitteren Not noch nicht preisgegeben. Wie mag es da bei den Aermsten der Armen aussehen? Einige Berichte der Kontrolleure seien nachstehend im Auszuge wiedergegeben. Sie mögen beweisen, wie notwendig vor allem eine gründliche Wohnungsreform ist:

Von einer „Wohnung" in der Weydingerstraße 6 heißt es: Beim Betreten der aus einer Stube bestehenden Wohnung kommt einem ein stockiger Geruch entgegen. Die Stube wird von 4 Personen geteilt. Die Tür muß den ganzen Tag offen stehen, um erträgliche Luft zu schaffen. Die Wohnung eines in der Wilhelmstraße (!) im Keller wohnenden an Bronchitis leidenden Kranken bietet, nach dem Berichte des Kontrolleurs, einen „erschreckenden Anblick", ekelhafte, dumpfige, stockige Luft erfüllt den Raum. Der 67jährige Kranke liegt auf einem alten Strohsack. In einer dunklen Kellerwohnung der Lübbenerstraße, 1,65 Meter unter dem Hofniveau, schlafen sechs Personen, die kranke Wohnungsinhaberin teilt ihr Bett mit einem Kinde, in einer Wohnung der Köpenickerstraße stehen dem Vater, der lungenkranken Mutter und den beiden Kindern nur zwei Betten zur Verfügung. Mäuse sind ständige Gäste. Das ist aber noch nichts gegen das Elend, das in der in der Posenerstraße über dem Pferdestall belegenen Dachwohnung einer magenleidenden Frau herrscht. Die Aermste muß ihr Bett mit drei kleinen Kindern teilen. Wenn es regnet, müssen Gefäße zum Auffangen des Wassers aufgestellt werden. In einer nach dem Berichte in „trostlosem Zustande" befindlichen Wohnung in der Langestraße teilt eine sehr lungenkranke Frau ihr Bett mit zwei bedauernswerten Kindern. Den Beschluß der ergreifenden Schilderungen, die eine Unsumme von Not, Elend, Entbehrung und Verwahrlosung enthüllen, die alle Ungeeignetheiten von Kellern und Dachräumen zu menschlichen Wohnräumen unwiderleglich beweisen, mag die Beschreibung einer Wohnstätte in der Oppelnerstraße bilden. Dort dient ein dunkler Raum, der 1,66 Meter hoch ist, in dem man also nicht gerade stehen kann, einer Familie von fünf Personen als Schlafraum. Luft, Licht und Sonne haben zu diesem Raum keinen Zutritt. Auch kann er nicht geheizt werden!

Vermischtes.

† **Saargemünd,** 18 Juli. Als Opfer eines Raubmörders wurde im November 1902 der Fuhrknecht des Großkaufmanns Drecker von hier auf der Landstraße nach Wustweiler aufgefunden. Dem Toten waren seine sämtlichen Wertsachen geraubt. Das Jahr 1903 brachte einen zweiten Raubmord und zwar an dem neuen Fuhrmann Dreckers. Unter dem dringenden Verdachte, die Verbrechen begangen zu haben, wurde seiner zeit der Krämer Meilferk aus Wustweiler verhaftet und vom Schwurgericht in Metz zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. In diesem Prozeß spielte ein Einwohner namens Rode aus Wustweiler eine Rolle, und dieser Rode ist jetzt unter dem Verdachte des Meineides verhaftet worden. Rode hatte bei der Verhandlung unter Eid ausgesagt, daß er kein Gewehr besitze und niemals auf die Jagd gegangen sei. Bein einer plötzlichen Haussuchung hat man nun bei Rode eine Jagdtasche, en zerlegbares Gewehr, das in dem Prozeß eine große Rolle gespielt hat, und eine Anzahl Patronen gefunden, die mit denen übereinstimmen, die bei den Raubtaten verwendet wurden.

\+ **(Wenn Frauen auseinandergehen!)** Kürzlich wollte eine Frau aus Halberstadt mit dem Halleschen Zuge in die Sommerfrische fahren. Ihre beiden Kinder und das Handgepäck hatte sie bereits in einem Abteil untergebracht und blieb nur noch „einen Augenblick" auf dem Bahnsteige stehen, um sich mit einer Freundin über äußerst wichtige Angelegenheiten zu unterhalten. Das Gespräch muß wohl immer interessanter geworden sein, denn die Frau war so vertieft, daß sie den Ruf „Einsteigen!" und das Zuschlagen der Tür durch den Schaffner überhörte. Plötzlich gewahrte sie, daß sich der Zug in Bewegung setzte; sie sprang auf das Trittbrett, wurde aber von einem Bahnbeamten zurückgezogen. Der Zug fuhr unbekümmert weiter; aus dem Fenster des Eisenbahnwagens aber schrieen bekümmert die verlassenen Kinder nach ihrer Mutter. Diese mußte nach Wegeleben telegraphieren, daß dort die Kinder und das Gepäck ausgesetzt wurden, und fuhr mit dem nächsten Zuge weiter.

:: **(Der politische Lehrling.)** Der Gemeinderat Schneidermeister Alois Huber aus Hietzing bei Wien, sonst ein gutmütiger ,höflicher Herr, ist seit einiger Zeit nicht wiederzuerkennen. Er hat in wenigen Monaten schon 25 Strafen wegen Beleidigung erhalten und steht jetzt wieder unter Anklage, weil er einen Nachbar, der ihm nichts Böses getan hatte, Schuft, Lump, Dieb, Bestie, Kanaille genannt hatte. Man hat ihn schon ärztlich beobachten lassen, aber kein Psychiater konnte an ihm eine Geisteskrankheit entdecken. Endlich kam die Wahrheit an den Tag: Herr Huber wollte bei den nächsten Wahlen zum österreichischen Abgeordnetenhause kandidieren und übte sich deshalb bei Zeiten in parlamentarischen Formen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Tola-Taschent.-Parfüm, in Flacons zu M. 1.- u. M. 2.50.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Fahrräder und Nähmaschinen
1552
gut und sehr billig!
A. Eick & Co.
Warenhaus u. Pfandleihanstalt
Nicolaistrasse 5 **Dortmund** Balkenstr 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Sonntag, den 22. Juli:
Missionsfest in Opherdicke.
Festprediger: morgens in der Kirche Past. v. Bodelschwingh aus Bielefeld, nachm. im Pfarrhofe Past. Dr. Schrader-Unna und Miss. Probst Nias.
Es ladet herzlich ein
2656 **Das Presbyterium**

Meine ausgeklagte Forderung an den Maurermeister Kniezerawsky bin ich willens, preiswert zu verkaufen. 2614
Schreinermeister Heinrich Kritzler, Holzen b. Schwerte.

Musikunterricht
für **Klavier** und **Geige**
erteilt, auch schon vorgeschrittenen Schülern
Willy Weber,
konserv. gebild. Lehrer der Musik.
Kuhstrasse 2. 2578

Wohne jetzt in 2657
Hagen, Westf.
Carlstrasse 17
Ed. Thiel,
Vertreter der Pastor
Felke'schen Heilmethode.

Freundlich möbliertes
Zimmer
zu vermieten. 2621
Zu erfrag. in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Ordentliches prop
Morgenmädchen
zum 1. August gesucht. 2645
Zu erfr. in der Geschäftsst. der Schw. Zeitung.

Ein tüchtiges properes
Mädchen,
welches Küche und Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schw. Zeitg.

Suche für sofort oder später einen ordentlichen
Sattler- und Polsterer-Lehrling
der zu Hause essen und schlafen kann, bei sofortigem Verdienst.
Josef Mesters, Wilhelmstr. 2.

Patentanwalt 2577
Sondermann, Elberfeld
Annahmestelle **Hagen** i. W.
Bahnhofstr 49. Fernsprecher 114.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewasch. Stoff jed. Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pf bei
Ernst Klein. 2585

Der allgemein beliebte in **Taschenformat** erscheinende
Westfälisch-Rheinische
Fahrplan
Sommer-Ausgabe 1906
120 Seiten stark
ist wieder zu dem niedrigen **Preis von 10 Pfennig** in meiner Buchhandlung zu haben.
Carl Braus
Gr. Marktstr. 3—5.

Evgl. Jünglings- u. Männerverein Schwerte.
Donnerstag, den **19.** d. Mts.,
abends 8½ Uhr wird
Herr Bundessekretär Wegener
im Vereinslokal Kuhstraße 7 einen
Vortrag
halten, wozu sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Auch Nichtmitglieder Männer und Jünglinge sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Ein schulfreier Junge findet angenehme, dauernde Stellung als
Laufbursche 2565
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Drucksachen
jeder Art
liefert in künstlerischer wie einfacher Weise prompt und billig die
Buchdruckerei der „Schwerter Zeitung"
von
Carl Braus, Schwerte.
Muster stets gern zu Diensten.
Mehrere Diplome. Viele Anerkennungen

Bekanntmachung.

Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der hiesigen Lehranstalt

1. ein Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 13. bis 25. August ds. Js.

2. ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 27. August bis 1. September ds. Js.

abgehalten werden. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, sodaß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmetoden einzuüben. — Der Unterricht umfaßt: Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, sowie Behandlung kranker Weine, Bereitung von Essig, Branntwein, Beerenwein, Schaumwein und alkoholfreier Getränke, Untersuchung von Reinhefen Kahmhefen und Schimmelpilzen, sowie des Mostes auf Zucker, Alkohol und Säure; Bereitung von Mus, Gelee, Marmelade und Pasten, Herstellung und Aufbewahrung von Konserven und Obstsäften. Dörren des Kern- und Steinobstes und des Gemüses; Obsternte, Aufbewahrung und Verpackung frischen Obstes, Gurken-, Kraut- und Bohnensäuerung.

Das Honorar beträgt 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk. Unterkunft für die Frauen besorgt die Direktion, an die auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind. Alles Nähere enthalten die von der Direktion erhältlichen, kostenfreien Satzungen.

Geisenheim a. Rhein, den 25. Juni 1906.

Die Direktion der Königlichen Lehranstalt.